

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.
Nr. 154. Neuenbürg, Donnerstag, den 24. Dezember 1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsanfang 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In dem Hauptfinanz-Etat pro 1873/75 sind wie in früheren Jahren Geldmittel zur Förderung größerer landw. Verbesserungen, namentlich zweckmäßiger Ent- und Bewässerungsanlagen, Felderdrainirungen, Bach-Regulirungen, Feldweg-Anlagen, Felder-Eintheilungen und Zusammenlegungen, bestimmt worden.

Die Beiträge werden nur zu bedeutenderen, nach einem zweckmäßigen Plan eingeleiteten und hiedurch der betreffenden Gegend zur Nachahmung und zum Muster dienenden Unternehmungen geleistet werden.

Die weiteren Voraussetzungen der Gewährung eines Staatsbeitrags können vom Oberamt erfahren werden.

Den 19. Dezember 1874.

K. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

erhalten den Antrag über den Vollzug der Bürger-Ausschuwahlen Anzeige zu erstatten.

Den 22. Dez. 1874.

K. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Ergebnis

der Bürger-Ausschuwahl

vom 21. Dezbr. 1874.

Von 338 Wahlberechtigten haben 285 abgestimmt.

Gewählt sind:

als Obmann	Stimmen.
Jr. Luz, Fabrikant mit als Mitglieder:	171
1) Karl Schnepf, Wundarzt mit	177
2) Karl Büxenstein, Conditor	175
3) August Eising, Bierbrauer	175
4) Gottlob Blaiß, Sensenschm.	173
5) Karl Eberle, Sattler	172
6) Chr. Meßger, jun. Rothgerb.	172
7) Jr. Krauß, Glaser	170

Letzterer nur für 1 Jahr.

Etwaige Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl sind binnen acht Tagen von

heute an bei dem Gemeindevorsteher oder Oberamte anzubringen.

Den 22. Dez. 1874.

Stadtschultheiß
Wesinger.

Loßena u.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 29. ds. M., von Morgens 9 Uhr an auf hiesigem Rathhause:

35 Stück buchene Klöße,
60 Nm. buchene Scheiter,
33 Nm. buchene Knoten.

Den 19. Dezbr. 1874.

Gemeinderath.
Vorstand: Dechste.

Höfen.

Weg- und Brückenbau-Akkord.

Die Herstellung eines Verbindungs-Wegs mit gewölbtem Brücken über das Forellenthal wird am Montag, den 28. ds. Mts., Mittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhause verakkordirt. Nach dem Voranschlag berechnen sich: die Erdarbeiten mit Steingeschlag auf 542 fl. 38 kr. die Maurer-Arbeiten auf 369 fl. 33 kr. 912 fl. 11 kr.

Den 22. Dez. 1874.

Schultheißenamt.
Schlagentweith.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Vorschlag

für die Schulraths-Wahl am 28. Dezember.

G. H. Verwalter Loos.
C. Mahler.
Albert Luz.
C. Büxenstein.
D. A. Thierarzt Landel.
Apotheker Palm.

Wildbad.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag den 26. Dezember (Stephanus), Vormittags 10 Uhr.

D o s e l.

Am Stephansfeiertag den 26. d. M. findet eine

Generalversammlung

des Veteranenvereins im Waldhorn hier Mittags 1 Uhr statt.

Sämmtliche Mitglieder haben dabei zu erscheinen, behufs der Neuwahlen.

Der Vorstand.
Schuon.

Neuenbürg.

Orangen-Punsch-Essenz,
feine & ord. Riquenre, Rhum,
Arac, Zwetschgen-, Trester-
& Waizen-Branntweine emp-
fiehlt billigt

Carl Büxenstein.

Aus Auftrag habe ich eine Parthie

Heidelbeergeist

rein und fein im Geschmack, pr. Liter 1 fl. 30 kr., bei größerer Abnahme entsprechend billiger, abzugeben.

Carl Büxenstein.

Brauerei- u.

Kellerei.

Geräthe.

Gummi- (Kautschuk-) Schläuche für Wein, Bier, Branntwein, Essig, Del, heiße Flüssigkeiten, Gas etc., Messing-Verchraubungen, Hähnen, Pumpen, Wein-Filtrirapparate, Zieber (Euphonia), Ventil-Spunden etc. Preislisten zu Dienst. [H. 74125] Gebr. Schieber, Esslingen. (Württemb.)

Langenbrand.

450 fl. sind bei der Stiftungspflege gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen.

Stiftungspflege Reutzhäler.

Salmbach.

Unterzeichneter verkauft ca. 60 Ctr.

Sen.

Döfenwirth Rohm.



Neuenbürg.

Weihnachts-Feier

des

Schützen-Vereins unter Mitwirkung des Giederkranzes
am Stephans-Feiertag Abends 1/2 8 Uhr
im „Gasthof zum Bären“.

wozu wir unsere verehrl. außerordentlichen und ordentlichen Mitglieder freundlichst einladen.



Gaben zum Christbaum

bitten wir bei den H. H. C. Bärenlein, C. Helber, C. Mahter und Th. Weisk. gef. abzugeben.

**Für Wirthe, Wiederverkäufer
& auch zu Weihnachts-Geschenken passend**
empfehle ich mein großes **Cigarren-Lager** in preiswürdigen Cigarren
zu fl. 10. — bis fl. 40. — und noch höher.
Fr. Keim in Wildbad.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abwerg

und machen noch besonders darauf aufmerksam, daß auch ungeriebere Hanf angenommen wird.

Die Agenten:

**C. Helber, Neuenbürg,
Paul Maier, Calmbach.**

Die große besteinaerichtete
Flachs-, Hanf- u. Abwergspinnerei u. Weberei



Schretzheim



bei Ulm

Silb. Medaille. Ulm a./D. 1871.
Liefert alle 3 bis 4 Wochen garantiert vorzügliche Gespinnte in dem seit-
herigen großen Schmelzer von 1228 Meter Länge zu 4 fr. = 12 Pf.
Zur Versorgung empfehlen sich die Fabrikagenten:
Chr. Herrmann in Gräfenhausen. — G. F. Killich in Schwann —
F. Gollmer in Neuenbürg. — F. J. Burghardt in Engelsbrand.

Weintresterbrauntwein,
Frucht-, Zwetschen-, Kirschengeist,
Liqueure verwenden in abgelaunter Waar.
Gebr. Schieber, Brauerei Esslingen.

Neuenbürg.

**Dampf-, Vanille-, Gewürz-
& Gesundheits-Chocolade**
in beliebigen Nummern und Ver-
packungen, rein u. billig empfiehlt
Carl Buxenstein.

Neuenbürg
Ein lauberes

Roffer

ist zu verkaufen bei
Frau Speisewirth Luinauer.

Conweiler.

550 fl.

Pflegigkeitsgeld leihet gegen gesetzl. Sicher-
heit aus

Christof Fischer.

Dernhausen.

100 fl.

Pflegigkeitsgeld leihet gegen gesetzliche Si-
cherheit aus

Andreas Schempf.

Bilderbücher u. Jugendschriften in
Auswahl bei **Jak. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

In dem am Freitag im kaiserlichen Palais stattgehabten Ministerconseil überbrachten die Minister Dr. Falk und Dr. Friedenthal die Mittheilung von dem Reichskanzler im Reichstage ausgesprochenen Vertrauensvotum. Das Resultat der Abstimmung wurde dem Kaiser sofort mitgetheilt, strahlenden Antlitzes benachrichtigte der greise Monarch den im Conceil anwesenden Reichskanzler davon, und mit lächelnder Miene äußerte er zum Reichskanzler, denselben auf die Schulter klopfend: „Nun machen Sie nur rasch, daß Sie wieder in den Reichstag kommen, einen glänzenderen Abschluß konnte die Sache gar nicht finden.“ Mit militärischer Pünktlichkeit entledigte sich der Reichskanzler des kaiserlichen Auftrages, denn schon um 2 Uhr erschien derselbe zur allgemeinen Freude im Reichstage. Von competenten Seite wurde erzählt, daß Fürst Bismarck durch das ihm vom Reichstage mit so großer Mehrheit ertheilte Vertrauensvotum in die freudigste Stimmung versetzt worden sei, in eine Stimmung, die nach den eigenen Worten des Reichskanzlers mit derjenigen nach den glorreichen Schlachten von Metz und Sedan verglichen werden könnte; diesen Gefühlen gab Fürst Bismarck in der Freitags-Abendigung des Reichstags mehreren Abgeordneten gegenüber Ausdruck. (V. Tr.)

Die Nordd. A. Z. berichtet ausführlich über ein im Herbst 1873 geplant gewesenes Attentat gegen das Leben Bismarcks. Zwei Individuen, eines in Belgien, das andere in Frankreich wohnhaft, hatten zu die'm Zwecke Komplott gemacht und von einem französi. Erzbischof Zustimmung und Geld erhalten. Dieser machte Anzeige bei seiner Regierung, welche sofort den Fürsten Bismarck benachrichtigte. Die beiden Individuen wurden überwacht, der Plan kam nicht zur Ausführung, da einer der beiden eine Verwarnung erhielt, als er nach Deutschland abreißen wollte.

Aus dem Rheingau, 17. Decbr. Der Gutsbesitzer Herr Wagner in Mittelheim hat noch mehrere Morgen Weintrauben zu ernten. Derselbe bietet der Witterung Trotz, indem er nur an ganz trockenen Tagen lesen läßt. Mag auch die Quantität abnehmen; der Verlust wird durch die Qualität reichlich ersetzt, indem Herrn Wagner für 16 Stück 1868er bereits 96.000 fl. geboten worden sind.

Württemberg.

Vom 1. Jan. 1875 ab werden im Postverkehr innerhalb Württembergs und mit den anderen Staaten des deutschen Reichs mehrfache Aenderungen in den Ta-



ris- und reglementären Bestimmungen ein- treten, von welchen die nachstehenden her- vorgehoben zu werden verdienen und da- her jetzt schon zur vorläufigen Kenntniß des Publikums gelangen dürften. 1) Druck- sachen unter der Adresse bestimmter Em- pfänger werden bis zum Gewicht von ein Kilogr. zugelassen werden. Die Tage wird betragen: a) im inländ. Verkehr innerhalb des Bestellbez. der Aufgabepostanstalt und zwischen Postanstalten, welche bis zu zwei geograph. Meilen einschließt, von einander entfernt sind (ebenso im Verkehr zwischen Orten desf. O.A.-Bez.) bis zum Gewicht von 50 Gr. 1 fr., über 50 bis zu 250 Gr. 2 fr., über 150 bis 1000 Gr. (1 Mar.) 3 fr.; b) im sonstigen inländ. Verkehr und im Verkehr mit den anderen Staaten des deutschen Reichs bis zum Gewicht von 50 Gr. 1 fr., über 50 bis 250 Gr. 3 fr., über 250 bis 500 Gr. 7 fr., über 500 bis 1000 Gr. 11 fr. 2) Für Waaren- proben (Waarenmuster) wird an Porto erhoben werden: a) im inländ. Verkehr innerhalb des Bestellbez. der Aufgabepost- anstalt und zwischen Postanstalten, welche bis zu 2 geograph. Meilen von einander entfernt sind (ebenso im Verkehr zwischen Orten desselben O.A.-Bez. bis zum Maxi- malgewicht von 250 Gr. 2 fr.; b) im son- stigen inländ. Verkehr und im Verkehr mit den andern Staaten des deutschen Reichs bis zum Maximalgewicht von 250 Gr. 3 fr. 3) Auf Postanweisungen können künftig Beträge bis zu 175 fl. (= 300 Mark) eingezahlt werden. An Gebühr ist zu ent- richten: a) im inländ. Verkehr für Anwei- sungsbeiträge bis 58 fl. 20 fr. (= 100 Mt.) 4 fr., über 58 fl. 20 fr. bis 116 fl. 40 fr. (= 200 Mark) 6 fr., über 116 fl. 40 fr. bis 175 fl. (= 300 Mark) 8 fr., hiezu kommt noch das tarifmäßige Briefporto nach Gewicht und Entfernung; b) im Ver- tehr mit den andern Staaten des deutschen Reichs für Anweisungsbeträge bis 58 fl. 20 fr. (= 100 Mark) 7 fr., über 58 fl. 20 fr. bis 116 fl. 40 fr. (200 Mark) 11 fr., über 116 fl. 40 fr. bis 175 fl. (= 300 Mark) 14 fr. 4) Für Postvor- schüsse (Nachnahmen), welche auf Posten- dunoen entnommen werden, soll künftig im innern württ. und im deutschen Wechsel- verkehr außer dem Porto und bezw. der Versicherungsgebühr für die Sendung an Postvorschuß-Gebühren zur Erhebung kom- men: für je 35 fr. (= 1 Mark) des Post- vorschußbetrags oder eines Theils davon 1/10 fr., unter Aufrundung des Ergebnis- ses auf ganze Kreuzer. Als Minimum jedoch 3 fr.

Ellwangen, 18. Dez. Die bei- den des Mords bei Haubersbronn Ange- klagten, Joh. Gottl. Daßerner und August Kazmaier, wurden heute von den Geschwo- renen schuldig gesprochen und vom Ge- richtshof zum Tode verurtheilt.

Ravensburg, 19. Dez. Der soeben verkündete Wahspruch der Ge- schworenen in der Anklagesache gegen Karl Wilhelm Rall von Lettnang wegen Mords lautet auf Schuldig. Rall wurde zum Tode durch Enthauptung verurtheilt.

Nagold, 21. Dez. Gestern tagten hier Delegirte der Gewerbevereine aus den

Bezirken Calw, Neuenbürg, Herrenberg, Freudenstadt und Nagold, um Vorschläge zur Wahl der 9 Mitglieder über die dem- nächst neu zu organisirende Handels- und Gewerbekammer zu machen. Zu die Wäh- lerlisten haben sich eingeschrieben aus dem Bezirk Neuenbürg 106 Gewerbetreibende, Nagold 85, Herrenberg 61, Calw 58, Freudenstadt 56. Die Versammlung be- stimmte für Calw als Sitz der Kammer 4 Mitglieder: G. Wagner, L. Wagner, Jul. Stälin, Heinr. Gutten, für Neuenbürg 2 Mitglieder, Ed. Leo von Hönen und Fr. Schmid von Neuenbürg, für die 3 übrigen Bezirke je 1 Mitglied und fiel die Wahl auf die Herren Fabrikant Sautter von Na- gold, Kaufmann Klemm von Herrenberg und K. Frei von Schwarzenberg. Aus den Bezirken Nagold und Freudenstadt wer- den der Kammer noch 2 weitere Mitglieder zur Kooptation vorgeschlagen. (S. M.)

Dem „Stuttg. Tagbl.“ wird aus Sa u l a u v. 18. Dez geschrieben: Welch reiche Ernte der Tod oft in einzelnen Fa- milien hält, hat dieser Tage die Familie des verst. Revierförsters Gömmer in Sieben erfahren. Es ist dies ein so trauriger, die allgemeinste Theilnahme erweckender Fall. Den 5. ds. Mts. starb das 1 Jahr alte Knäbchen des Herrn Gömmer; von dessen Beerdigung zurückgekehrt, hatte die trauernde Mutter ans Sterbebett ihres Mannes zu treten, der, wie bereits be- richtet wurde, mit einem Gefährt verun- glückte und fast ein ganzes Jahr darnie- derlag. Einen Tag nach dessen Beerdig- ung starb sein Söhnchen, das des Va- ters Leichenbegängniß noch bewohnte, im sechsten Lebensjahre und heute, den 17. verlor die schwer heimgesuchte Wittve ihr einziges, 4 Jahre altes Töchterchen. —

Neuenbürg, 23. Dez. Wir erin- nern die Wahlberechtigten an die am Mon- tag den 28. ds. stattfindende Wahl in den Ortsschulrath. Möge sie auf Männer fallen, die mit bewährtem Ver- ständniß für die Sache den Willen mit- bringen, die wichtigen Interesse, welche der Ortsschulbehörde anvertraut sind, mit Ernst zu vertreten. Da nach dem Schulgesetze mindestens 1/3 der Wahlberechtigten abzu- stimmen haben um ein gültiges Resultat zu erzielen, sollten die Wähler alle dies beherzigen und die Mühe des kurzen Gan- ges in das Wahllokal nicht scheuen; sie thun es für sich selbst und ihre Kin- der.

U s l a n d.

Die Civilisation Rußlands schreitet rüstig vorwärts; es soll nun auch das ge- samnte Polizeiwesen vollständig nenge- staltet und in den 46 Gouvernment 20,000 Beamte, davon 14,000 berittene angestellt werden. Bisher bestanden wirkliche Polizei- organe nur in den größeren Städten; in den kleineren Städten und auf dem platten Lande — also fast überall im ganzen Reich — die Polizei ungebildeten Männern als Nebenamt übertragen, den „Sotskis“ und den „Desjakkis“, die von den Banern- gemeinden gewählt werden. Die Unsicher- heit des Eigenthums, die zahlreichen Brände,

der epidemische Pferde-Diebstahl, die viel- fachen Beschädigungen von Eisenbahnen und Telegraphen, der Waldsirevel und die Falschmünzerei, welche in Rußland mit einer in andern Ländern unerhörten Re- gelmäßigkeit betrieben wird — alle diese großen Uebelstände erklären sich aus dem vollständigen Mangel einer Berufspolizei. Rußland verliert jährlich durchschnittlich 300,000 Haupt Rindvieh an der Pest, und zwar vornehmlich, weil es überall an polizeilichen Organen fehlt, welche man mit der Aufrechthaltung der Veterinärpoli- zei betrauen könnte. Wie verbreitet der Pferde-Diebstahl ist geht schon daraus her- vor, daß unter den nach Sibirien verbannten Verbrechern sich in den Jahren 1847 bis 1856 über 3000, in den nächsten 10 Jahren sogar 5000 hartnäckige Pferdes- diebe befanden. Die durch Brände verur- sachten Schäden betragen in den letzten 10 Jahren durchschnittlich 30 Mill. im Jahre 1872 sogar 60 Mill. Rubel. Die Statistik der Straßenräuberei zeigt ähnliche unerfreuliche Zustände.

Miszellen.

Der ermordete Hausfrier.

Aus dem Tagebuche eines Anwalts. Nach dem „New-York Ledger“ von F. Cosmann. (Schluß.)

Jetzt verlor sich die Kraft, welche sie aufrecht gehalten hatte; sie sank zurück und fiel ohnmächtig auf den Fußboden.

Ich hob sie behutsam auf und setzte sie in einen Armstuhl. Als sie sich so weit erholt hatte, um meine Worte ver- stehen zu können, that ich mein Bestes, um meine Worte verstehen zu können, that ich mein Bestes, um sie zu beruhigen und zu ermuthigen und ihr begreiflich zu machen, daß ich, obgleich ihre Lippen als Zeugnai verschlossen bleiben mußten, doch jetzt, da sie den Schlüssel der Wahrheit in meine Hände gelegt habe, mit Gottes Hülfe im Stande sein würde, für ihren Mann einen Ausweg aus den Gefahren zu finden, mit denen erlogene Umstände ihn umgeben hätten.

Vor Allem machte ich ihr die größte Vorriht zur Pflicht, ihr Geheimniß Nie- manden mitzutheilen und unter keinen Um- ständen sich bei den gerichtlichen Verhand- lungen einzufinden, wofern ich sie nicht rufen lasse.

Am folgenden Morgen kam der Fall zur Verhandlung. Jed sah verzweifelt aus, benahm sich aber im Ganzen doch muthig. Die Jury war eingeschworen und die Verhandlungen begannen. Der öffent- liche Ankläger bewies die oben erzählten Thatsachen durch eine Anzahl von Zeugen, von denen ich nicht einen Einzigen ins Kreuzverhör nahm, bis die Reihe an Jem Durlitt kam. Dieser war als der wichtigste Zeuge bis zuletzt aufgespart worden. Au- ßer demjenigen, was die andern Zeugen bereits ausgesagt hatten, wußte er die Thatsache, daß der Hausfrier in der un- heilvollen Nacht im Hause des Gefangenen anwesend gewesen war, wo er Beide zu einer späten Stunde zusammen gelassen

hatte, und er war im Stande, die Unwahrheit von Jed's Geschichte des Pferdetausches auseinander zu legen.

Der Zeuge gab seine Aussage klar und vertrauenswürdig. Sie erzeugte augenscheinlich die Wirkung, daß sie jeden auftauchenden Zweifel der Jury beseitigte und daß in dem ernstesten Gesichte jedes Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten peinlich sichtbar war.

Zum ersten Mal erhob ich mich, um den Zeugen ins Kreuzverhör zu nehmen. Der Zeuge stand mir mit einer Miene großer Gemüthsruhe gegenüber.

„Dessnen Sie gefälligst das und untersuchen Sie es,“ begann ich, indem ich ihm ein kleines Packet einhändigte.

Er sah mich argwöhnisch an und fing an, mit zitternden Händen das Packet zu öffnen. Als er die Hülle desselben entfernt hatte, stieß er plötzlich einen Schreckensschrei aus, und eine silberne Uhr fiel aus seinen Händen auf den Fußboden.

„Sahen Sie diese Uhr früher?“ fragte ich, als ich sie aufgehoben hatte und sie ihm reichte, während er vor Schrecken zurück fuhr und sie nicht zu berühren wagte.

„Lassen Sie mich Ihr Gedächtniß ein bißchen auffrischen,“ fuhr ich fort. „Das ist die Uhr des ermordeten Mannes und hier ist sein Taschentuch mit dem Gelde, um dessentwillen Sie ihn ermordeten. Als Sie das Versteck, wo Sie die Uhr und dieses Taschenbuch verborgen hatten, zum letzten Mal besuchten, folgte Ihnen Jemand, welcher sah, wie Sie die beiden Gegenstände herausnahmen und Sie dann wieder an den Platz leiteten, nachdem Sie sich davon überzeugt hatten, daß Alles noch in Ordnung war. Als Sie sich entfernten hatten, nahm die Person, welche Sie beobachtete und die in der Nähe ist, um auf meinen Ruf erscheinen zu können, Besitz von diesen Beweisen Ihrer Schuld, die hier sind, um gegen Sie zu sprechen.“

Der gemeine Schurke sank vor Schrecken auf seine Kniee. „Haben Sie Barmherzigkeit!“ rief er aus, während er sich ganz erbläst von einem verwunderten Gesichte nach dem andern richtete. „Haben Sie Barmherzigkeit und ich will Alles bekennen!“ Und das that er; er erzählte in abgetrochnen Sätzen die Geschichte, wie er dem Hausirer aufgelauret und ihn in der Dunkelheit des frühen Morgens ermordet und welche Schritte er nachher ergriffen habe, um den Verdacht der Mordthat auf den Gefangenen zu lenken.

Die Worte „Nicht schuldig“ waren eben den Lippen des Obmanns der Jury entfallen, als ein Freudengeschrei durch den Gerichtssaal drang, und Jed's Weib, welches trotz meiner Vorchrift, sich nicht länger zurückhalten konnte, fiel weinend an die Brust ihres Mannes. Vom ersten Augenblick an von Jed's Unschuld überzeugt, hatte sie beinahe die gleiche Ueberzeugung von Jem Burkitt's Schuld gefühlt und dessen Schritte verstohlen überwacht; bei der unermüdbaren Wachsamkeit einer Frau, die sich einem Ziele fest widmet, sah sie sich zuletzt im Stande, das schreckliche Geheimniß zu enthüllen und

das Leben ihres Mannes zu retten, der ohne ihren Beistand höchst wahrscheinlich unschuldig zum Tode verurtheilt worden wäre.

Ueber das Ende des Spiels, auf welches sich Arnim mit Bismart eingelassen hat, können wir heute noch nichts weiter melden, wohl aber über den Anfang. Arnim hat ausgepielt. (B. W.)

Nachdem ein Ungar das vernichtende Urtheil gegen Deutschland fällte: „Was ist deutsches Volk für ein schmutziges Volk, muß sich täglich waschen, Unaar wäscht sich nur einmal im Jahre!“ erklärten nun auch die französischen Zeitungen: „Was ist Deutscher so ungebildet, verbraucht dreimal so viel Universitätsprofessoren als wir Franzosen.“ (B. W.)

Eine brave Stiefmutter. Vor längeren Jahren hatte der Sohn eines wohlhabenden Berliner Bürgers nicht nur dumme, sondern auch schlechte Streiche verübt, welche die Ausstoßung aus der Familie zur Folge hatten, so daß er sich entschloß, einen andern Welttheil aufzusuchen. Sein Vater regulirte bei seiner Abreise die unangenehmen Angelegenheiten und zahlte für die Vergehen seines Sohnes einige Tausend Thaler, wigerie sich jedoch späterhin Briefe von seinem Sohn aus Amerika anzunehmen. In Folge dessen hörte auch jede Nachricht von dem abwesenden Familiengliede auf, er war verschollen und sein Vater glaubte ihn todt. Da Letzterer Wittwer war, so heirathete er vor einigen Jahren ein junges, rechtliches aber armes Mädchen. Die Ehe blieb kinderlos, und testirte daher der Mann zu Gunsten seiner Frau, welche jedoch trotz des Widerspruchs ihres Mannes die Erklärung abgab, im Falle der Ausgestohene noch am Leben sein sollte, zu dessen Gunsten auf die Hälfte der Erbschaft zu verzichten. Vor einigen Tagen, als zufällig der Mann abwesend war und sich in einer nahe gelegenen Weinhandlung beim Fröhlichoppen befand, klingelte es an der Korridorhür, welche zur Wohnung des Hrn. P. führte. Ein Diener öffnete. Vor ihm stand ein blasser kranker Mann, dessen tiefe Furchen in dem bleichen Antlitz nur zu deutlich Kummer und Noth, mit denen der Mann zu kämpfen hatte, erkennen ließen. Mißtrauisch betrachtete der Diener den Fremden, welcher den Herrn zu sprechen wünschte. „Der Herr nimmt keine fremden Personen an“, sagte der Diener. „Ich bin kein Fremder, ich führe denselben Namen, den mein Vater trägt, ich bin Herrn P.'s Sohn“. Höhnisch schlug der Diener die Thüre zu. Er glaubte es mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben. Kurze Zeit darauf schienen jedoch Zweifel in ihm wach zu werden. Er begab sich zu der Dame des Hauses.

Kaum hatte er seinen Bericht vollendet, als die Dame sich erhob und auf den Flur hinaustrat. Dort saß der arme Mann auf der Treppe und weinte, die Dame ließ den Mann eintreten, bald darauf kam auch der Gemahl nach Hause. Ihren Wit-

ten gelang es bald, eine Versöhnung herbeizuführen, so daß der Vater seinen kranken und elenden Sohn in seine Arme schloß.

Weihnachten.

(Von J. S. W. Witschel.)

Freue dich, o Himmel, jauchze Erde, Menschheit, singe einen Lobgesang! Freie Christen, betet an und danket Unter Orgelton und Glockenklang. Freude halle von den Beraen wieder, Jeder Hügel sei ein Dankaltar, Und ein Friedenskuß sei die Versöhnung, Wo die Zwietracht Haß und Neid gebat.

Heil uns, jene Kette ist zerrissen, Die des Menschen freien Geist umschloß; Heil, uns, Jesus Christus ist geboren, Und sein Reich erhebt sich frei und groß; Tyrannei und Aberglaube sinken, Wenn die Wahrheit ihren Thron bestiegt; Und der Friede wohnet auf der Erde, Wenn die Liebe sich zum Menschen weigt.

Wenn der Lichtgeborne mit der Geißel Trug und Habsucht aus dem Tempel scheidet;

Wenn der Pharisäer vom Altare, Und das Volk von seinen Söhnen weicht; Wenn die Tugend auf der Welt regieret, Ohne Eigennuß und Henckelei; O dann wohnt der Himmel auf der Erde, Liebe herrschet und die Welt ist frei.

Vater, habe Dank für deine Gnade, Nimm das fromme Opfer huldreich an. Jesus Christus ist vorangegangen, Und wir folgen seiner Siegesbahn. Dein Reich komme! Licht und Tugend siege Von dem Aufgang bis zum Niedergang, Wahn und Laster sterbe, und der Jubel Aller Menschen sei ihr Grabgesang! Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe! Friede sei der Menschheit Eigenthum; Tugend werde unser Wohlgefallen, Und die Erde sei ein Heiligthum!

Der Umwechslungstermin der Zweigulden-Stücke in Silber läuft mit dem 31. ds. Mts. ab, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

Erinnerungstage.

1870. 23. Dezbr. Schlacht an der Gallus unter Manteuffel.

Gedenket bei dem Schneefall der hungernden und frierenden Vögel.

Anzeigen für den Enzthäler vermitteln:

in Pforzheim: Dr. Otto Kiecker;

in Wildbad: Dr. C. Schobert.

Wegen des Christfestes erscheint nächsten Samstag keine Nummer des „Enzthäler“.

